

Einertheils kommt dabei eine Art großmütterlicher Schwachheit in's Spiel, andertheils läßt oft die Keinlichkeit zu wünschen übrig und im Ganzen zeigen alte Personen wenig Fügsamkeit in die Anordnungen der Aufsichtsdamen. Sie berufen sich auf ihre oft recht fragwürdigen Erfahrungen und tragen den vorgeschrittenen Ansichten der Neuzeit keine Rechnung.

In kinderreichen Familien gleicht das Ziehkind oft einem Stiefkind, mit Ausnahme einiger anzuerkennender Fälle, wo es gar nicht wußte, daß es nicht zum Hause gehöre und sich in Aussehen und Behandlung nicht von den eigenen Kindern unterscheiden ließ.

Am besten fanden wir das Ziehkind bei kinderlosen Ehepaaren untergebracht, bei solchen, die eigene Kinder verloren hatten, oder dort, wo es als Gespieler eines einzigen eigenen Kindes diente. Eine ganz wesentlich bessere Erziehung sowohl in körperlicher, als geistiger Beziehung erhalten die Ziehfinder da, wo der Mann der Ziehmutter einen festen Gehalt hat, oder ein Handwerk treibt. Unter vielen Hundert Ziehkindern wurde nur ein einziges gefunden, was eine Volksspielschule besuchte, allerdings gegen Bezahlung von Seiten der Ziehmutter, da leider uneheliche Kinder in solchen Anstalten keine Freistellen erhalten.

---

1881.

„Im eignen Haus.“

Am 22. Juni 1881 versammelte sich ein großer Theil unserer Mitglieder aus nah und fern zur sechsten Hauptversammlung, welche unter Vorsitz Ihrer Majestät der Königin abgehalten wurde, und zwar als erste Versammlung,